

## Literatur

# Geister der Gegenwart

● Dolly Alderton, 32, wird gern die Stimme einer Generation genannt, sie ist aber zu clever, um nicht zu durchschauen, welche Fallstricke damit verbunden sind. »Es ist ein schönes Kompliment, aber ich weiß nicht, ob die Idee einer Generation außerhalb des Journalismus wirklich existiert«, sagt die britische Autorin. Alderton hat über 100 000 Follower auf Twitter und bezeichnet sich dort als Kolumnistin, als Co-Gastgeberin der »High Low«-Show, eines sehr erfolgreichen Podcasts (der im Dezember endete), sowie als Bestsellerautorin. Gerade ist ihr erster Roman »Gespenster« erschienen, und er hat das Potenzial, ein Nachfolger der weltbekannten »Bridget Jones«-Reihe zu werden. Alderton erzählt von Nina, die 32 wird und wie jedes Jahr einen Song von Wham! hört, weil der am Tag ihrer Geburt auf Platz eins der Charts stand. Der Tradition britischer Romantic Novels gehorchend, ist Nina auf der Suche nach Mr Right. Über eine Dating-App kommt sie in Kontakt mit Max, der ihr bereits am ersten

Abend ankündigt, sie heiraten zu wollen. Stattdessen verschwindet er nach ein paar Monaten, antwortet überraschenderweise auf keinen Anruf und keine Nachricht mehr, löst sich förmlich in Luft auf. Er »ghostet« Nina. Es gebe für jede Generation Themen, mit denen diese zum ersten Mal konfrontiert sei, sagt Alderton, Erfahrungen, die sie verbinden. Ghosting gehöre dazu. Auch wenn die Britin nicht die Stimme ihrer Generation sein will, ist sie gut darin, das, was in dieser Gegenwart in der Luft liegt, unterhaltsam zu schildern. **CLV**

Dolly Alderton: »Gespenster«. Atlantik; 384 Seiten; 22 Euro.



Alexandra Cameron

Alderton



MiQuia



Janos Bayer / AIP

Mittelalterlicher Goldohrring, Einsteinurm in Potsdam

## Ausstellungen Erinnern im Netz

● Wer an dieser Zeitreise teilnimmt, ist eine Weile unterwegs. Ein Jahr lang wird das New Yorker Leo Baeck Institute im Internet jede Woche ein Objekt präsentieren und so 1700 Jahre jüdisches Leben im (heute) deutschsprachigen Raum veranschaulichen. Den Auftakt bildet ein Dekret Kaiser Konstantins aus dem Jahr 321; er hatte es auf Bitte jener Siedlung erlassen, aus der später Köln wurde. Gezeigt wird als Zeugnis mittelalterlicher Goldschmiedekunst ein Ohrring, eine Brille erinnert an Moses Mendelssohn, einen Philosophen der Aufklärung. In Potsdam steht der kantenlose, aber moderne Einsteinurm des Architekten Erich Mendelsohn aus den Zwanzigerjahren. Und wer kennt die

ganze Geschichte der Simson Schwalbe, eines in der DDR produzierten Mopeds? Das Vorgängerunternehmen hatte der jüdischen Familie Simson gehört und war von den Nationalsozialisten »arisiert« worden. »Shared History Project« nennt sich das Projekt, zu jeder Spur gibt es ein Bild und einen Text, wer sich anmeldet, wird regelmäßig auf den neuesten Stand gebracht. Darüber hinaus startet Ende Februar eine virtuelle Schau. Sobald es die Corona-Bestimmungen erlauben, zeigt der Bundestag Besuchern seines Abgeordnetenhauses eine Auswahl der Objekte im realen Raum. Das Vorhaben hat viel mit der Vergangenheit und noch mehr mit der Gegenwart zu tun: Es sei eines gegen Geschichtsvergessenheit und den wachsenden Antisemitismus, sagen die Veranstalter. **UK**

## Pop

# Die wahnwitzigen Sieben

● Schon der Name dieser Londoner Band ist klangvoll, die sieben Musiker fanden ihn per Zufallsgenerator im Netz. Und bereits nach zwei Singles standen die Plattenfirmen Schlange, um Black Country, New Road zu verpflichten. Nun hat die Gruppe ein erstes Album eingespielt, es heißt »For the First Time« – und man hört einen Sound, der unvergessliche Haken schlägt. Die erste Idee für einen neuen Song kommt meist von dem 22-jährigen Sänger und Gitarristen Isaac Wood, den Text tippt er ins Smartphone, seine Kollegen steuern bei, was ihnen einfällt. Beim ersten Lied des Albums spielt die Band sich nach

einem kurzen Schlagzeugsolo zügig mit Klezmer schwindelig, zunächst angeführt von der Geigerin Georgia Ellery, bald unterstützt von Lewis Evans am Saxofon. Der Rock? Der kommt auch dazu, aber er bleibt nicht lange, bei keinem der sechs Stücke. Diese wilden Sieben bringen viele unterschiedliche und vor allem viele gute Ideen in einem einzigen Lied unter, auch wenn es dann fast zehn Minuten dauert. Andere Gruppen würden den Einfallsreichtum, der in einem Track zu hören ist, wohl auf mehrere Songs strecken, hier ist das Motto: Alles muss mit. Mangels einer klassisch schönen Stimme wählt Wood mal den Sprechgesang, mal den dramatischen Vortrag, auch das ist besonders. Zwischendurch gibt es wahnwitzige Klanglandschaften zwischen Post-Punk und Free Jazz. Was für ein Debüt. **RED**



Ninja Tune

Black Country, New Road